

Abstracts Abschlussarbeiten MAS Erwachsenenbildung und Bildungsmanagement 2009 - 2019 (Auswahl)

Lehrgang 2017/19

Digitalisierung der Gefahrgut-Weiterbildung bei der SBB

Die MAS-Abschlussarbeit untersuchte die Einstellung der im Bereich Transport gefährlicher Güter tätigen Mitarbeitenden der SBB AG bezüglich der Bereitschaft, die obligatorischen, periodischen Weiterbildungen künftig autonom mittels modernen Unterrichtsmethoden zu absolvieren. Dazu wurden die theoretischen Grundlagen zu Lernmethoden und zu modernen Unterrichtsformen erarbeitet. Es erfolgte eine qualitative Voruntersuchung bei Schlüsselpersonen und anschliessend eine quantitative Vollerhebung bei allen betroffenen Mitarbeitenden. Die Ergebnisse zeigen, dass die Mitarbeitenden unabhängig von ihrer Alters- und Berufsgruppe über ausgeprägte IT-Kompetenzen verfügen, aber weiterhin Präsenzunterricht bevorzugen.

Autor: Roland Meister

Kontakt: roland.meister@sbb.ch

Sprachbildung und Sprachförderung im Kontext interkultureller Schulentwicklung

In der MAS Abschlussarbeit wurden drei Konzepte von Bildungsverwaltungen untersucht, welche das Ziel hatten, die Sprachbildung und die Sprachförderung in der lokalen Schule so auszurichten, dass die Chancengerechtigkeit stärker berücksichtigt wird. Die Fragestellungen lauteten: Welche Erkenntnisse in der Sprachbildung und Sprachförderung in der Volksschule liegen den drei Konzepten zu Grunde? Auf welche wissenschaftlichen Erkenntnisse zu wirksamer Sprachbildung und Sprachförderung bezieht sich die Unterrichtsentwicklung? Wie definiert die Bildungspolitik/Bildungsverwaltung die strukturellen Rahmenbedingungen, das Leitziel sowie die Schulentwicklung? Welche Empfehlungen/Strategien lassen sich aus den Erkenntnissen für das Amt für Volksschule Thurgau?

Zentrale Ergebnisse waren, dass die Sprachbildung und Sprachförderung in der Schul- und Unterrichtsentwicklung zu verankern ist mit dem Ziel, die gesamte Schülerschaft stufen- und fächerübergreifend zu fördern. Für das Amt für Volksschule wurden dazu Empfehlungen und Strategien formuliert, wie die Steuerungsinstrumente (Bildungspolitischer Auftrag, Wissensmanagement, Schulversuch bzw. kantonales Projekt, Qualitätsanforderungen, Intensivierung Supportmassnahmen, etc.) gezielt eingesetzt werden könnten.

Mail:

Autorin: Priska Reichmuth

Kontakt: priskareichmuth@bluewin.ch

Integrationsvorlehre - Formative Evaluation der Erstdurchführung im Kanton Zürich mit Fokus auf Schnittstellen zwischen den verschiedenen Akteuren.

Seit August 2018 wird das Pilotprogramm «Integrationsvorlehre» in 18 Kantonen umgesetzt. Mit rund 100 Teilnehmer/innen ist auch der Kanton Zürich daran beteiligt. Dabei sind zahlreiche Ämter und Stellen im gesamten Prozessablauf involviert. Um allfälliges Verbesserungspotential für folgende Jahrgänge aufdecken zu können, wurde im Rahmen dieser MAS-Abschlussarbeit eine formative Evaluation während bzw. nach dem ersten Semester durchgeführt. Der Fokus lag dabei auf den Schnittstellen der wichtigsten Akteure (Potenzialabklärung, Teilnehmende, verantwortliche aus den Ausbildungsbetrieben sowie Lehrpersonen). Die Erkenntnisse zeigen, dass die Umsetzung schon sehr gut zu funktionieren scheint. Die hohe Quote an Anschlusslösungen deckt sich mit den positiven Rückmeldungen aus den Betrieben. Jedoch konnten auch noch zahlreiche Optimierungspunkte eruiert werden.

Autor: Marc Röthlisberger

Kontakt: marc.roethlisberger@gmx.ch

Die Wirksamkeit eines CAS Deutsch als Zweitsprache Eine Evaluation

Weiterbildungen im Bildungsbereich zu evaluieren, stellt eine besondere Herausforderung dar, da am Ende der 'Wirkungskette' der Schulerfolg der Schüler und Schülerinnen steht. Zwischen der Weiterbildung und dem Schulerfolg liegen mehrere Wirksamkeitsebenen. Jede Ebene kann einzeln evaluiert werden. In der vorliegenden Masterarbeit wird der Lehrgang 'CAS Deutsch als Zweitsprache (DaZ) 3/2017' am Institut Unterstrass, Zürich, evaluiert. Die Forschungsfrage lautet: Wie können Weiterbildungen im Bildungsbereich so ausgewertet werden, dass ein erkennbarer Nutzen sowohl für die Evaluierten wie auch für die Evaluierenden entsteht? Auf der theoretischen Grundlage von insbesondere Balzer & Beywl (2015) und Lipowsky & Rzejak (2015a, 2015b) wird ein Modul des Lehrgangs CAS DaZ 3/2017 evaluiert. Im Evaluationsprozess werden die zehn Evaluationsschritte (nach Balzer & Beywl, 2015) durchgeführt. Die Auswertungen zeigen, dass der Lernzuwachs als 'gut' bis 'sehr gut' bezeichnet werden kann. Die Transferkompetenzen sind zufriedenstellend. Unter Beizug der Theorie können einige Optimierungsansätze festgehalten werden.

Autorin: Ingeborg Rychener

Kontakt: inge.rychener@unterstrass.edu

Probezeitverlängerung in der beruflichen Grundbildung

Der Einstieg in die berufliche Grundbildung ist für die Lernenden ein wichtiger Schritt ins Berufsleben. Die Ausbildung beginnt mit einer Probezeit, und diese ist für die Jugendlichen eine erste Bewährungsprobe. Gibt es nach dieser Zeit noch Zweifel in Bezug auf die Weiterführung der Ausbildung, besteht die Möglichkeit einer Probezeitverlängerung. In dieser MAS-Abschlussarbeit werden die Gründe der Probezeitverlängerungen sowie die Auswirkungen auf die Weiterführung der Ausbildung genauer untersucht. Als Basis dienen die bestehenden Kennzahlen der Dienststelle Berufs- und Weiterbildung des Kantons Luzern sowie eine Umfrage bei Lehrbetrieben und Lernenden. Das Ziel ist es, mehr zu den Hintergründen der Probezeitverlängerungen zu erfahren und dadurch einen möglichen Handlungsbedarf bei der Beratung der Lernenden und Lehrbetriebe zu erkennen und anzupassen.

Autorin: Silvia Waser

Kontakt: s.waser@bluewin.ch

Grundlagen für die digitale Transformation in der Klubschule Migros Aare

Durch die Globalisierung, dem demografischen und insbesondere dem technologischen und digitalen Wandel verändern sich die Rahmenbedingungen, in welchem sich Unternehmen bewegen rasant. Diese Veränderungen sind auch im Markt der Erwachsenenbildung spürbar. Deshalb muss die digitale Transformation in der Klubschule Migros Aare konsequent und systematisch vorangetrieben werden. Im Projekt wird zunächst bestimmt, welcher Soll-Zustand in Bezug auf den «Digitalisierungslevel» zukünftig erreicht werden sollte. Danach richtet sich der Hauptfokus auf den Kompetenzerwerb von digitalen Kompetenzen der Mitarbeitenden sowie auf die organisationalen Rahmenbedingungen, welche für den Erwerb von digitalen Kompetenzen förderlich sind. Diese beiden Komponenten werden mit dem Begriff «Digitalisierungslevel» in einem Modell zusammengeführt. Ebenso werden aufgrund einer Mitarbeitenden-Befragung die individuell vorhandenen «Digitalisierungslevels» kommentiert, und es werden Handlungsempfehlungen daraus abgeleitet.

Autor: Jonas Wüthrich

Kontakt: jonas.wuethrich@migrosaare.ch

Lehrgang 2015/17

«Reputationsmessung» an der Volkshochschule Bern

Die Masterarbeit geht davon aus, dass dank dem in der Literatur beschriebenen «Reputationsmanagement» ein wissenschaftlich anerkanntes Werkzeug existiert, mit dem die Reputation einer Unternehmung in positivem Sinn beeinflusst werden kann. Die Auseinandersetzung mit der Fachliteratur hat allerdings gezeigt, dass für die Reputationsmessung als Ausgangspunkt eines erfolgreichen Reputationsmanagements keine Instrumente zur Verfügung stehen, die auf den Untersuchungsgegenstand (Volkshochschule Bern) übertragen werden konnten. Im Rahmen dieser Arbeit wurde deshalb eine einfache Methode zur «Reputationsmessung» entwickelt und durchgeführt. Sie wurde an die spezifischen Verhältnisse der Volkshochschule Bern angepasst. Sowohl die Auseinandersetzung mit den theoretischen Grundlagen der Reputationsforschung als auch die durchgeführte quantitative Messung und die Massnahmen zu deren Vor- und Nachbearbeitung haben das Bewusstsein für die Faktoren, die mit der Unternehmensreputation in Wechselwirkung stehen, im ganzen Betrieb geschärft. So konnte nachgewiesen werden, dass es keine ausserordentlichen oder ungewöhnlichen Massnahmen braucht, um erfolgreiches Reputationsmanagement zu betreiben.

Autorin: Katrin Schmidt

Kontakt: katrin.schmidt@vhsbe.ch

Aspekte der Positiven Psychologie im Führungsalltag: Erfolge und Herausforderungen

Berufliche Veränderungen sind heute unumgänglich. Erhöhter Leistungsdruck, Kosteneinsparungen und Zunahme von Krankheitstagen sind nur ein paar Schlagwörter der heutigen Zeit. Dies fordert die Unternehmer, Führungskräfte und Mitarbeiter. Im Rahmen meiner MAS-Arbeit interviewte ich Führungspersonen von verschiedenen Unternehmen, die die Aspekte der Positiven Psychologie in der Praxis umsetzen. Meine Auswertungen haben ergeben, dass die Wirksamkeit der Positiven Psychologie unumstritten ist. Deren Anwendung im Führungsalltag hat eine positive Wirkung, und es lohnt sich, sich damit auseinander zu setzen. Der Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für einen stärken- und potenzialorientierten Fokus ist ein wichtiger Beitrag zu mehr Zufriedenheit, Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit. Dagegen machen die Herausforderungen deutlich, dass Führungskräfte Aspekte der Positiven Psychologie nicht grenzenlos umsetzen können, sondern es auch Bestrebungen auf der Ebene der Unternehmensführung braucht.

Autorin: Monika Werner

Kontakt: werner.monika@gmx.net

Elternbildung im Kanton St. Gallen - Massnahmen (ge-)fällig?

Die MAS-Abschlussarbeit gibt einen Einblick in die Elternbildungslandschaft des Kantons St. Gallen. Es wurde eruiert, welche Massnahmen aus Expertensicht in der Elternbildung im Kanton St. Gallen getroffen werden sollen, um die Erreichbarkeit möglichst aller Eltern zu realisieren. Dazu wurden sieben Expertinnen und Experten verschiedener Fachgebiete im Rahmen einer Delphi- befragt. Die Interviews der ersten Befragungswelle fanden entlang eines Gesprächsleitfadens statt. Für die zweite Befragungswelle wurden Thesen aufbereitet. Die Ergebnisse der beiden Befragungen wurden tabellarisch zusammengefasst. Die Analyse hat ergeben, dass Massnahmen auf der operativen, strukturellen und politischen Ebene getroffen werden sollten.

Die Arbeit hat Ergebnisse mit hohem Nutzen für die künftige Praxis der Elternbildung im Kanton St. Gallen generiert. Sie ist für sämtliche Akteure der Elternbildungslandschaft interessant.

Autorin: Nelly Langenegger

Kontakt: nellylangenegger@vtxmail.ch

Veränderungsfähigkeit

Die Masterarbeit geht der Frage nach, mit welchen (Weiterbildungs-) Massnahmen Mitarbeitende einer Produktionsfirma gefördert werden sollen, damit sie für bevorstehenden Veränderungen gut gerüstet sind. Ziel ist es aufzuzeigen, wie die Kompetenz der Veränderungsfähigkeit der Produktionsmitarbeitenden wahrgenommen und entwickelt werden kann. Dafür wurden die theoretischen Grundlagen des Veränderungsprozesses und der Veränderungsfähigkeit erarbeitet. Mithilfe von narrativen Interviews mit Führungskräften wurde auf die konkrete Situation vor Ort eingegangen. Die Ergebnisse aus diesem empirischen Teil wurden mit den theoretischen Erkenntnissen verknüpft und münden in Empfehlungen für die Qualifikation der Führungskräfte. Die Ergebnisse zeigen, dass die bewusste Wahrnehmung der Kompetenzdimensionen Veränderungsmöglichkeit, Veränderungsbereitschaft und Veränderungsfähigkeit wichtige Voraussetzungen sind, um die Mitarbeitenden für Veränderungen gut vorbereiten zu können.

Autor: Norbert Bock

Kontakt: nobo@hotmail.ch

Bildungsmassnahmen zur Unterstützung der Integration

Die rasche Eingliederung junger Erwachsener Asylsuchender in die Arbeitswelt steht heute integrationspolitisch im Vordergrund. Die Masterarbeit untersucht, ob dieser Ansatz langfristig genügt resp. welche Faktoren aus wissenschaftlicher Sicht Massnahmen auszeichnen, die Integration in die Gesellschaft nachhaltig unterstützen und welche Rolle dabei Organisationen des Bildungssystems spielen. Auf Basis einer Recherche sozial- und erziehungswissenschaftlicher Literatur identifiziert sie 15 Indikatoren für ein Analyseinstrument, das in einer Ex-ante-Evaluation zur evidenzbasierten Integrationspolitik beitragen kann. Die Erkenntnisse zeigen, dass der gängige Ansatz für eine nachhaltige Integration im Kontext komplexer demokratischer Gesellschaftssysteme nicht genügt. Ausserdem wird deutlich, dass Integrationsprozesse durch Bildungsmassnahmen massgebend beeinflusst werden und durch eine entsprechende Professionalisierung der Akteure im Integrationsbereich unterstützt werden können.

Autorin: Elisabeth Brugger

Kontakt: elisabeth.brugger@bruggerpartner.ch, +41 79 792 23 04

Erfahrungswissen wirksam nutzen

Wissensmanagement und -transfer beim Grenzwachtkorps

Alle Mitarbeitenden verfügen über Erfahrungswissen. Verlassen sie den Betrieb, ist es unwiderruflich verloren. Mit der Masterarbeit wurde ein Instrument entwickelt, mit welchem implizites Wissen innerhalb des Grenzwachtkorps identifiziert und gesammelt werden kann. Daneben zeigt die Arbeit auf, wie das Gesammelte weitergegeben werden kann – namentlich mit einer ausgeprägten Frage-Kultur, Stages, internen Schulungen, Jobrotationen und Ähnlichem. Überdies skizziert diese Arbeit anhand einer sogenannten Wissenskarte, wo momentan beim Grenzwachtposten Rheinfelden-Autobahn Handlungsbedarf besteht. Hierzu hält sie fehlendes Erfahrungswissen fest, zeichnet mögliche Wissensträger auf und definiert Methoden des Wissenstransfers. Damit Wissensmanagement langfristig und nachhaltig funktionieren kann, ist eine regelmässige Neubeurteilung notwendig. Ebenfalls von grosser Bedeutung ist ein Umdenken innerhalb des Grenzwachtkorps: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen bereit sein, nachzufragen, zu hinterfragen, voneinander zu lernen und Kritik anzunehmen. Eine Forderung, die ein Stück weit in Konflikt mit der uniformierten Arbeit und den mit ihr einhergehenden Hierarchien steht.

Autor: Lukas Koller

Kontakt: lukas.koller@bluewin.ch

Kompetenzanalyse in der Bildungslaufbahn-MTTB am UniversitätsSpital Zürich

Das UniversitätsSpital Zürich führte Laufbahnmodelle für unterschiedliche Berufsgruppen ein. In diesen Laufbahnmodellen sind Qualifikationen und überfachliche Kompetenzen pro Funktion definiert. Bestehende Mitarbeitende sollen in die neuen Funktionen ihrer vorgesehenen Stufen integriert bzw. entwickelt werden.

Ziel dieser Arbeit war die Entwicklung eines Messverfahrens zur Analyse von überfachlichen Kompetenzen, die durch das Laufbahnmodell-MTTB (medizinisch-technisch und therapeutischen Berufe) in der Bildungslaufbahn auf Stufe 4 und 5 erhoben werden. Durch diese Messinstrumente sollen Kompetenzlücken aufgedeckt werden, damit daraus individuelle Entwicklungspläne abgeleitet werden können.

Damit die Messinstrumente, die ein Interview und eine Selbsteinschätzung beinhalten, auf ihre Eignung und Aussagekraft überprüft werden können, wurden sie an vier unterschiedlichen Gruppen von Bildungsbeauftragten getestet.

Die Pilotierung und die Evaluation haben gezeigt, dass die beiden Instrumente nach einer Überarbeitung einen wichtigen Beitrag zur Einschätzung von überfachlichen Kompetenzen leisten werden.

Autorin: Kathrin Bauer

Kontakt: kathrin.bauer@usz.ch

Corporate TV von Swisscom

Nachhaltiges, effizientes Lernen und Informieren mit neuen Medien

In der Masterarbeit wird das Medium Corporate TV von Swisscom untersucht und aus mediendidaktischer Perspektive eingeordnet sowie bewertet. Ziel ist es zu prüfen, ob das Medium nachhaltiges Lernen und Informieren fördern kann. Die Masterthesis wird von zwei Fragestellungen bestimmt:

- Wie ist das Medium Corporate TV aus mediendidaktischer Perspektive zu beurteilen?
- Kann mittels Corporate TV effizientes und nachhaltiges Lernen gefördert werden?

Die gesammelten Daten weisen darauf hin, dass Basisinformationen zu bestimmten Themen grundsätzlich vermittelt werden können. Allerdings werden kurze und knackige Beiträge bevorzugt, wobei die Kernbotschaft zum Schluss nochmals zusammengefasst werden soll. Das Nutzerverhalten kann durch gezielte Kommunikationskampagnen oder Ranking-Methoden wie „likes“ beeinflusst werden kann. Da es sich beim Corporate TV um ein Einweg-Medium handelt, setzen Bildungsverantwortliche in Unternehmen jedoch eher auf den Blended-Learning-Ansatz.

Autorin: Nicole Taylor

Kontakt: n_taylor@bluewin.ch

Sprachbildung und Sprachförderung im Kontext interkultureller Schulentwicklung

In der Masterarbeit wurden drei Konzepte von Bildungsverwaltungen untersucht, die das Ziel hatten, die Sprachbildung und die Sprachförderung in der lokalen Schule so auszurichten, dass die Chancengerechtigkeit stärker berücksichtigt würde.

Fragestellungen:

- A) Welche Erkenntnisse in der Sprachbildung und Sprachförderung liegen den drei Konzepten zu Grunde?
 - Auf welche wissenschaftlichen Erkenntnisse zu wirksamer Sprachbildung und Sprachförderung bezieht sich die Unterrichtsentwicklung?
 - Wie definiert die Bildungspolitik/Bildungsverwaltung in den Konzepten die strukturellen Rahmenbedingungen, das Leitziel sowie die Schulentwicklung?
- B) Welche Empfehlungen/Strategien lassen sich aus den Erkenntnissen der ersten Fragestellung für das Amt für Volksschule Thurgau ableiten?

Zentrale Ergebnisse sind, dass die Sprachbildung und Sprachförderung in der Schul- und Unterrichtsentwicklung zu verankern ist mit dem Ziel, die gesamte Schülerschaft stufen- und fächerübergreifend zu fördern. Für das Amt für Volksschule wurden dazu Empfehlungen und Strategien formuliert, wie die Steuerungsinstrumente (Bildungspolitischer Auftrag, Wissensmanagement, Schulversuch bzw. kantonales Projekt, Qualitätsanforderungen, Intensivierung Supportmassnahmen etc.) gezielt eingesetzt werden könnten.

Mail:

Autorin: Priska Reichmuth

Kontakt: priskareichmuth@bluewin.ch

Berufliche Orientierung an der Sekundarstufe I im Kanton Aargau

Inhaltlich strukturierende Inhaltsanalyse über forschungsbasiertes und praxiserprobtes Wissen zu wirksamen Massnahmen sowie zu förderlichen Rahmenbedingungen für eine gelingende Berufsorientierung

Die Abschlussarbeit geht der Frage nach, ob und inwiefern die Empfehlungen einer vom Bildungsraum Nordwestschweiz in Auftrag gegebenen Evaluations-Studie (Neuenschwander/Schaffner 2010) über forschungsbasiertes sowie praxiserprobtes Wissen zu wirksamen Massnahmen sowie zu förderlichen Rahmenbedingungen einer gelingenden beruflichen Orientierung in die «Handreichung berufliche Orientierung» (2016) des Kantons Aargau eingeflossen sind. Ausgehend von der Bedeutung, die die berufliche Orientierung als bildungspolitisches Ziel des Kantons Aargau in den letzten Jahren gewonnen hat, wird anhand einer inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse überprüft, welche Ergebnisse von Neuenschwander/Schaffner in der Handreichung ganz, teilweise oder nicht übernommen wurden. Insgesamt wird festgestellt, dass knapp 88% aller Punkte aus der Studie von Neuenschwander/Schaffner in die Handreichung ganz oder modifiziert eingeflossen sind.

Autor: Stefan Riniker

Kontakt: stefan.riniker@bluewin.ch

Nutzen und Möglichkeit einer Selbstnomination im Talentmanagement der Post CH AG

Die Post CH AG verfügt seit einigen Jahren über ein Talent Management. Für die Post CH AG ist es wichtig, das vorhandene Potenzial zu erkennen und zu nutzen. Dafür kann die Selbstnomination im Talent Management massgeblich behilflich sein. Im Rahmen dieser Masterthesis wurden vergleichbare Grossunternehmen zur Selbstnomination befragt und ein konkreter Vorschlag zur Implementierung in Form eines Pilotes in einem Bereich der Post CH AG erarbeitet. Es wurden nicht nur prozessuale sondern auch kulturelle Seiten beleuchtet. Die Ergebnisse zeigen, dass die Führung einer Unternehmung einen Kulturwandel mittragen und befürworten muss. Weil ein solcher Change auch immer ein Umdenken generiert und weil eine grosse Anzahl an Personen involviert ist, ist eine gezielte Kommunikation über die Thematik relevant. Zum Schluss der Arbeit wurde der Frage nachgegangen, ob ein Talentmanagement mit oder ohne Selbstnomination wirklich den Zweck erfüllt, die richtigen Leute am richtigen Ort einzusetzen.

Autorin: Maya Weber Hadorn

Kontakt: 079 208 18 73

Lehrgang 2013/15

Kohärenz beruflicher Handlungskompetenzen in der gastgewerblichen Berufsbildung

'Kein Abschluss ohne Anschluss' ist ein in Bildung und Forschung oft zitiertes Prinzip. Gemeint ist der durch ein Abstimmen der Ausbildungsinhalte verbesserte Übertritt zwischen den Bildungsstufen. Die Masterarbeit setzt an diesem Punkt an. Sie zeigt am Beispiel von zwei Berufen auf, wie Ausbildungsinhalte in Form von beruflichen Handlungskompetenzen zwischen zwei Bildungsstufen aufeinander abgestimmt werden können. Konkret geht die Arbeit der Frage nach, wie (bei den letzten Berufsrevisionen) die beruflichen Handlungskompetenzen des Berufs Chefköchin/Chefkoch (höhere Berufsbildung) auf jene des Berufs Köchin/Koch (berufliche Grundbildung) abgestimmt wurden. Die Befunde zeigen, dass sich Kohärenz erreichen lässt durch gute Tätigkeitsanalysen, stufengerecht ausgerichtete Marktanforderungen und den Einsatz von Praktikerinnen und Praktikern.

Autor: Martin Schönbächler

Kontakt: m.schoenbaechler@hotelgastro.ch

Kooperation in heterogenen Unterrichtsteams

Lehrpersonen der Unterstufe beschreiben die Merkmale von gelingender Kooperation in ihrem Unterrichtsteam

Die Arbeit geht der Frage nach, wie Lehrpersonen die Heterogenität in ihrem Unterrichtsteam wahrnehmen und welche Ressourcen sie zu deren Bewältigung als hilfreich erleben. Die mittels qualitativer Analyse gewonnenen Ergebnisse zeigen, dass Heterogenität erst in schwierigen Teamprozessen als behindernd wahrgenommen wird, dass Teams über vielfältige Ressourcen zur Bewältigung ihrer Unterschiedlichkeit verfügen und dass sie deutlich besser kooperieren, wenn sie in ihren mentalen Modellen übereinstimmen. Es wird ersichtlich, dass Mitglieder, die ihre Affekte im Sinne der Persönlichkeit-System-Interaktionen (PSI-Theorie nach Kuhl, 2001) sinnvoll steuern können, besser in der Lage sind, schwierige Verhandlungen und unangenehme Entscheide auszuhalten und trotzdem kooperativ und handlungsfähig bleiben.

Autorin: Brigitte Häner Emch

Kontakt: brigitte.he@bluewin.ch

Wissensmanagement: Untersuchung über Zusammenarbeit und Kommunikation im Schnittstellenmanagement

Eine Explorative Forschung unter der Optik von Wissensmanagement

Fallunternehmen für die explorative Studie ist der Werkzeughersteller PB Swiss Tools, dessen Herstellung des Drehmomentwerkzeuges „MecaTorque“ im Hinblick auf die Zusammenarbeit und Kommunikation im Schnittstellenmanagement des Neuproduktentwicklungsprozesses analysiert wurde. In teilstrukturierten Experteninterviews wurden die sieben am Produktentwicklungsprozess beteiligten Prozessträger zur Thematik des Schnittstellenmanagements befragt. Die Forschungsfrage fokussierte sich darauf, wie im Entwicklungsprozess zur Herstellung von „MecaTorque“ die Schnittstellen zwischen den einzelnen Prozessträgern mit Fokus auf Zusammenarbeit und Kommunikation gemanagt wurden und welche Optimierungen diesbezüglich im Interesse hoher externer und interner Kundenzufriedenheit vorzunehmen sind. Die Ergebnisse der Studie weisen dank förderlicher Unternehmenskultur, kurzen Kommunikationswegen und räumlicher Nähe der einzelnen Prozessträger auf ein erfolgreiches Schnittstellenmanagement hin. Optimierungen sind durch frühzeitigere Zusammenarbeit aller Prozessträger möglich.

Autor: Thomas Staffelbach

Kontakt: t.staffelbach@besonet.ch

Lernen am vierten Lernort – eine neue Methode überbetrieblicher Ausbildung

Die kaufmännische Berufsbildung findet in der Schweiz an drei Lernorten statt: in der kaufmännischen Berufsschule, in überbetrieblichen Kursen und auf dem Linienplatz in der Lehrfirma. Im Ausbildungsverbund *aprentas* absolvieren die Lernenden einen Teil ihrer Ausbildung in einer Unternehmungssimulation am vierten Lernort. Die Masterarbeit untersucht, ob der vierte Lernort einen ersichtlichen Mehrwert für die Lernenden im Ausbildungsverbund *aprentas* in Bezug auf die Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen ausweist. Die dafür notwendigen Daten wurden anhand von Beobachtungen, Expertinnen- und Experteninterviews und mit einem Fragebogen erhoben. Durch diese Methodentriangulation wurden verschiedene Blickwinkel und Personengruppen berücksichtigt.

Die ermittelten Forschungsergebnisse zeigen, dass der vierte Lernort eine Ergänzung zum beruflichen Unterricht und zur Lehrfirma darstellt. Der vierte Lernort ermöglicht den Lernenden, selbständig den Wirtschaftskreislauf kennenzulernen und weltweiten Kundenkontakt zu pflegen. Dabei werden die Fach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenzen der Lernenden gefestigt und weiter ausgebaut.

Autorin: Nicole Erni

Kontakt: n-erni@bluewin.ch

Kompetenzkatalog für diplomiertes Pflegepersonal der interdisziplinären und neurochirurgischen Intermediate Care (IMC)

Ein Instrument zur Unterstützung des Einarbeitungsprozesses neuer Mitarbeitenden

Auf den hochspezialisierten Abteilungen wie der interdisziplinären und neurochirurgischen *Intermediate Care* werden zunehmend Pflegefachpersonen mit ausländischen Diplomen angestellt. Die formalen Abschlüsse, welche diese Mitarbeitenden vorweisen, geben nur begrenzt Auskunft über die tatsächlich vorhandenen Kompetenzen. Die Einarbeitung gestaltet sich entsprechend aufwändig.

Diese Ausgangslage wirft die Frage auf, wie der Einarbeitungsprozess von der Abteilung Weiterbildung des Inselspitals unterstützt werden kann. Eine zielführende Unterstützung setzt eine exakte Analyse der prioritären Handlungsbereiche voraus. Darauf aufbauend entsteht ein erster Entwurf eines Kompetenzkataloges. Dieser bildet das Soll an erforderlichen Kompetenzen, welche zur erfolgreichen Ausübung der Tätigkeit benötigt werden. In der Arbeit wird beschrieben, anhand welchen theoretischen Hintergrunds und mittels welcher Methoden dieser Kompetenzkatalog entwickelt wurde.

Autorin: Sabine Diethelm

Kontakt: sabine.diethelm@insel.ch

Personalentwicklung 2.0

Untersuchungen zur betrieblichen Weiterbildung im Zeitalter der globalen Vernetzung

In der Personalentwicklung werden ICT-gestützte Konzepte eingesetzt, die zeit- und ortsunabhängiges Lernen ermöglichen. Mit Begriffen wie E-Learning, Blended Learning und Social Learning werden verschiedene Ansätze verfolgt. In der MAS-Abschlussarbeit wird untersucht, in welcher Form in Schweizer Unternehmen ICT-gestützte Lernarrangements auftreten. Fokussiert werden die verfolgten Ziele, die Umsetzung, die Erfolgsevaluation und die absehbare Entwicklung. Die Arbeit beruht auf Fallstudien aus den Branchen Logistik, Glasproduktion und Gastgewerbe. Ergänzt werden die Ergebnisse mit Experten-Interviews aus der Lernmedien-Branche. Dabei zeigt sich, dass neben E-Learning vor allem hybride Lernformen vorkommen, die eine Abstimmung von Arbeits- und Lernzeit und die Steuerung des Lernens ermöglichen. Absehbar ist, dass ICT-Technologie vermehrt informelle Lernpraktiken im Workflow fördern wird.

Autor: Massimo Romano

Kontakt: romano@xenosnet.ch

Lehrgang 2011/13

Das Bundesamt für Migration als lernende Organisation

Die Masterarbeit geht der Frage nach, welche Kompetenzen die Führungskräfte des Bundesamtes für Migration (BFM) benötigen, damit das organisationale Lernen als Veränderungskonzept der Zukunft und die damit verbundene Idee und Vision der lernenden Organisation im Bundesamt vorangetrieben werden kann. Aufgrund theoretischer Überlegungen und empirischer Forschungsergebnisse aus strukturierten Interviews mit Kaderpersonen der Bundesverwaltung ergeben sich folgende Befunde: Die Führungspersonen des BFM haben ihre Kompetenzen und Fähigkeiten in den Bereichen des systemischen, des visionären und des strategischen Denkens, der Personal Mastery (Selbstführung und Persönlichkeitsentwicklung), der Reflexions- und Erkundungsfähigkeit, der Entwicklung lernender Teams und der Gestaltung des Wandels gezielt auf- und auszubauen, um das BFM zu einer lernenden Organisation zu transformieren. Zudem resultierten aus der Arbeit eine Reihe von Empfehlungen an das BFM.

Autor: Thomas Weder

Kontakt: thweder@bluewin.ch; thomas.weder@bfm.admin.ch

Entscheidungshilfe zur Umsetzung der Weiterbildungsinitiative von Hypothekarspezialisten

Evaluation von zwei Weiterbildungsvarianten für Hypothekarspezialisten und Empfehlung zur finalen Umsetzung

Die Masterarbeit ist im Rahmen der Aufsetzung der Konzeption und Pilotierung von zwei verschiedenen Weiterbildungsvarianten eines Lehrgangs für Hypothekarspezialisten mit abschliessender bankinterner Zertifizierung entstanden. Die Evaluation der Pilotierung zeigt auf, dass in Bezug auf die Prüfungsergebnisse keine grossen Differenzen zwischen beiden Varianten erkennbar waren. Die Teilnehmenden beurteilten jedoch diejenige Variante als wirkungsvoller und nachhaltiger, welche die längeren Ausbildungssequenzen beinhaltete und über einen längeren Zeitraum verteilt war. Nichtsdestotrotz geben die Teilnehmenden an, dass sie bei einer Auswahlmöglichkeit die kompaktere Variante bevorzugen, weil die betriebsnotwendige Zertifizierung so schneller erlangt werden kann. Aus den Erkenntnissen ist zudem ein persönliches Lernerfolgsmodell entstanden, welches das Zusammenspiel von Motivation, Reflexion sowie implizitem und explizitem Wissen aufzeigt.

Autor: Emanuel Köppel

Kontakt: e.koeppel@bluewin.ch

Selbststudium: Herausforderung für Ausbildungsinstitutionen!

Die Abschlussarbeit geht der Frage nach, wie das Selbststudium in einer Ausbildungsinstitution wie der Studiengang Physiotherapie HES-SO// Wallis geplant werden kann, dass es die gewünschte Qualität und Wirksamkeit erzielt. Um Hinweise auf die Organisation des Selbststudiums zu erhalten, bestanden die Ziele dieser Studie darin, verschiedene Aspekte wie Rollen, Zeitplanung, Methoden und Arbeitsbelastung (Workload) der Studierenden zu definieren. Fünf Dozierende wurden zudem mit Hilfe von leitfadengestützten Interviews befragt.

Die Befunde zeigen auf, dass das Selbststudium hinsichtlich der Begriffserklärung nicht für alle gleich verstanden wird, die verschiedenen Rollen nicht für alle Akteure klar sind, der Informationsfluss und die zeitliche Organisation nicht optimal umgesetzt werden. Der Studiengangleitung wird deshalb eine Reihe von Massnahmen empfohlen, die unter anderem auf das Dozentenverhalten, auf die Infrastruktur sowie auf die inhaltliche und organisationale Studiengangausgestaltung abzielen.

Autor: Martin Plaschy

Kontakt: martin.plaschy@hevs.ch

Zentrales Selektionsverfahren für die Zulassung an die Polizeischule - berufsbezogene, kompetenzorientierte Grundlage für die Rekrutierung der Absolventinnen und Absolventen in der Grundausbildung

Die Abschlussarbeit untersucht die Frage, wie ein zentrales Selektionsverfahren für die Zulassung zur Polizeiausbildung konzipiert sein könnte, das sowohl die Studierfähigkeit als auch die Employability überprüft. Mit qualitativen Forschungsmethoden wurden elf bereits bestehende Verfahren analysiert und auf der Basis dieser Befunde ein Konzept für ein teilzentralisiertes Verfahren entwickelt. Dieses soll über eine Arbeitsanalyse, anschliessender Anforderungsanalyse und daraus abgeleitetem Kompetenzprofil realisiert werden. Dabei soll der Ansatz einer hybriden Modellstruktur nach Erpenbeck (2012) verfolgt werden. Für die Qualitätssicherung wird die DIN 33430 empfohlen. Im Verfahren selbst soll das Big Five-Persönlichkeitsmodell (vgl. ebd.), die Definition von Kompetenz nach Erpenbeck/von Rosenstiel (2007) sowie der von diesen Autoren entwickelte Kompetenzatlas verwendet werden.

Autor: Matthias Jurt

Kontakt: matthias.jurt@iph-hitzkirch.ch

Führt die Anwendung von Umgangsformen in der Gemeinschaftsgastronomie zu mehr Erfolg? Eine Untersuchung in einer Dienstleistungsbranche

Im Rahmen der Masterarbeit wird der Fragenstellung nachgegangen, ob und wie die Gäste/Kunden in Bezug auf die Umgangsformen des Personals in einer Gemeinschaftsgastronomie reagieren. Darüber hinaus wird beleuchtet, wie sich das aktive Vorleben dieser Werte auf die Gäste auswirkt (monetär und in Bezug auf das Verhalten). Anhand der Geschäftszahlen wird aufgezeigt, dass es einen Zusammenhang zwischen der Anwendung von Umgangsformen und der Steigerung des Umsatzes gibt. In einem hart umkämpften, globalisierten Markt, der geprägt ist von komplexen und komplizierten Vorgängen, lösen Umgangsformen demnach positive Emotionen aus, die zu Mehrkonsum führen.

Autor: Christian Moro

Kontakt: info@cristianmoro.ch oder morocristian@bluewin.ch

Lehrgang 2010/12

Praxisbegleitung von Lehrpersonen – eine Standortbestimmung

Die Masterarbeit geht der Frage nach, welche Modelle der Praxisbegleitung für Lehrpersonen in der Literatur beschrieben werden, welche Modelle an den Pädagogischen Hochschulen der deutschsprachigen Schweiz angeboten und welche Erfahrungen damit gemacht werden.

Der theoretische Teil zeigt auf, dass es zwar kein einheitliches Modell der Praxisbegleitung gibt, die verschiedenen Modelle aber viele Gemeinsamkeiten aufweisen. Auch die Bestandesaufnahme verdeutlicht, dass sich die Praxisbegleitangebote an den verschiedenen Pädagogischen Hochschulen sowohl in der Quantität wie in der Zielsetzung und Gestaltung erheblich unterscheiden. Aus den Untersuchungsergebnissen kann geschlossen werden, dass es sich bei der Praxisbegleitung um ein wirksames Weiterbildungsformat handelt, welches in hohem Masse den Transfer anregt und die Entwicklung von Professionalität im Lehrberuf unterstützt.

Autorin: Barbara Scheidegger

Kontakt: barbara.scheidegger@fhnw.ch

Themen und Trends von Weiterbildungsangeboten im psychosozialen Themenbereich in der Deutschschweiz

Ausgangspunkt der Abschlussarbeit ist die These, dass gesellschaftsrelevante Entwicklungen auch zu einem themenspezifischen Informations- und Bildungsbedürfnis führen und sich diese Bedürfnislage im Helfer- bzw. Bildungssystem widerspiegelt. Neben einer regionalen Eingrenzung wurde der Zugang zu den Bildungsangeboten, Anbieter und Untersuchungszeitraum definiert. Um das Thema einer Dokumentenanalyse zugänglich zu machen, wurden für das Themengebiet 13 Zuordnungskategorien entwickelt, anhand derer 848 Kursangebote von 40 Bildungsinstituten in der Deutschschweiz ermittelt worden sind. Gesamthaft konnten 12'208 Kurslektionen erfasst und zugeordnet werden. Mit einer anschliessenden Umfrage bei 55 Kursorganisatoren wurde versucht, deren Einschätzung zur Entwicklung der Kursangebote im Themenspektrum aufzuzeigen.

Die Daten ergeben insgesamt Anhaltspunkte für eine Bestätigung der Ausgangshypothese.

Autor: Ingo Hanisch

Kontakt: innergy@bluewin.ch

Lehrgang 2009/11

Tutorin / Tutor – eine anspruchsvolle Aufgabe

Die Masterarbeit beleuchtet die Rollen der Lehrperson im problembasierten Unterrichtsetting mit der forschungsleitenden Fragestellung: Welche Anteile der Rollen gelingen gut und welche werden als schwierig erlebt? Theoretisch stützt sich die Arbeit auf die systemisch-konstruktivistische Pädagogik und auf wissenschaftliche Erkenntnisse zu Problem-based Learning.

Die Resultate zeigen, dass die Rollen der Tutorin/des Tutors als positive Herausforderung erlebt werden. Anspruchsvoll ist dabei das situationsgerechte, konstruktivistische Agieren und Reagieren, ganz besonders die Art und Weise, der Zeitpunkt und die Entscheidung für oder gegen Interventionen. Konsequenz: Die Kompetenz als Tutorin/Tutor im Problem-based Learning muss u.a. durch die Entwicklung der ‚Cognitive Congruence‘, das Coaching von ‚Neulingen‘ und durch den effektiven Einsatz der Fach-Expertise gestärkt werden.

Autorin: Monika Urfer-Schumacher

Kontakt: monika.urfer@bluewin.ch

Lesestrategien

Lesen ist die häufigste Form der Informationsverarbeitung im individuellen oder begleiteten Selbststudium. Die Masterarbeit geht der Frage nach, welche Lesestrategien Studierende der Pflege HF im Selbststudium von Sachtexten einsetzen.

Die Fragestellung wurde mit einem qualitativen Forschungsansatz untersucht. Ein strukturierter Fragebogen mit offenen Fragen forderte die Studierenden auf zu beschreiben, wie sie beim Lesen vorgehen. Die Daten wurden mit einer strukturierenden, qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet.

Die Strategien der Studierenden unterscheiden sich untereinander und im Vergleich zu den in der Literatur empfohlenen Strategien in der Ausprägung einer Text-Leser-Interaktion, in der Ausprägung der Lesesteuerungsprozesse und in der Ausprägung der selbstständigen Verarbeitungsprozesse der Inhalte.

Autorin: Anne Günther

Kontakt: anne.guenther@hfgs.ch